

Gotteshaus der Trauung seines Sohnes mit der Auserwählten seines Herzens wird anwohnen können. Es ist das ja das schönste Hochzeitsgeschenk, das dem hohen Paare gereicht werden kann. — Die Ärzte sprechen laut ihre Bewunderung darüber aus, daß der Kaiser die Fährlichkeiten des letzten akuten Krankheitsanfalles so leicht und gut überwunden hat. Wenn nicht unvorhergesehene Zwischenfälle eintreten, wird der Kaiser der kirchlichen Vermählungsfeier seines Sohnes, des Prinzen Heinrich, morgen beiwohnen. Seine Theilnahme an der Hofafel ist noch ungewiß, die Möglichkeit einer solchen aber nicht ausgeschlossen. Der Kaiser hat in den letzten Tagen die Ausführung des Festprogramms bis in die kleinsten Einzelheiten entworfen und überwacht. Das Wohlbefinden des Kaisers hielt den ganzen Tag über an. Die geringe Sitterabsonderung verursacht jetzt verhältnismäßig wenig Beschwerde. — Die Ueberfieberung des Kaisers nach Potsdam soll nach dem „Kl. Journal“ am 26. d. M. erfolgen. Der ärztliche Dienst dürfte dann eine besondere Neuregelung schwerlich erfahren; Dr. Mackenzie, Dr. Howell und Generalarzt v. Wegner bleiben nach wie vor ständig um den Kaiser und werden im Schloß Friedrichskron wohnen; die Professoren Krause und Leyden werden, wie jetzt, täglich zwei Mal, dann täglich wohl nur ein Mal an der Arztkonferenz sich betheiligen und zu diesem Zwecke jedes Mal nach Potsdam hinüberfahren; die Herren Senator und Bardeleben aber jeder wöchentlich ein Mal an den Tagen der Bulletinarausgabe in Schloß Friedrichskron erscheinen.

Der Berliner Correspondent des „Daily Telegr.“ kündigt die Verlobung des Prinzen Alexander von Battenberg mit der Prinzessin Victoria anlässlich der Hochzeitsfeierlichkeiten in Berlin an.

Zu den Fragen, welche der Reichstag in seiner nächsten Session regeln, bezw. lösen soll, gehört auch die Beseitigung der Mißstände, welche sich bei dem Betrieb der sogenannten Abzahlungs-geschäfte gezeigt haben. Diese Angelegenheit ist seit Jahren in verschiedenen Petitionen und Handelskammerberichten besprochen worden, ohne daß bis jetzt ein irgendwie Aussicht auf Erfolg versprechender Vorschlag gemacht worden wäre. Denn den von einigen Seiten gegebenen Rath, alle Abzahlungs-geschäfte ganz zu verbieten, wird man, wie die „Volkzeitung“ schreibt, trotz der Einfachheit, mit welcher er die Frage löst, doch wohl kaum für annehmbar halten. Man darf bei der Behandlung dieser Angelegenheit nicht vergessen, daß die Abzahlungs-geschäfte neben dem unleugbaren Nachtheil, daß sie viele Personen zu Ankäufen verleiten, welche weit über ihre Kräfte hinausgehen, den Arbeitern die Anschaffung vieler Gegenstände, und ganz besonders von Arbeitsgeräth erleichtern, und so ihre Erwerbsfähigkeit steigern. Ganz besonders hart würde ein Verbot der Abzahlungs-geschäfte die weiblichen Arbeiter treffen, denn nach einer in Rheinland und Westfalen angestellten Enquete sind fast zwei Drittel aller dort fabricirten Nähmaschinen auf Abzahlung gekauft worden. Im Hinblick auf die Nützlichkeit des Erwerbes auf Abzahlung ist also zu hoffen, daß sich ein Weg finden wird, die Auswüchse, welche sich gebildet haben, die aber auch, wie die Enqueten verschiedener Handelskammern zeigen, vielfach übertrieben worden sind, zu beseitigen, und dadurch, daß dann dem Abzahlungs-geschäft das ihm augenblicklich anhaftende Odium genommen wird, denselben ein neuer Aufschwung auf dem ihm so recht eigentlich zukommenden Gebiete der Lieferung von Arbeitsmaschinen gegeben wird.

Kladderadatsch und Eugen Richter müssen nicht ganz gut zusammen sein, oder neckt sich nur, was sich liebt? Kladderadatsch läßt seinen Freund Richter Nachts an schwerem Alpdruck leiden. Er sitzt dann im Redaktionszimmer der Freisinnigen Zeitung und schreibt Leitartikel. Plötzlich stutzt er: er kann die nöthigen kräftigen Ausdrücke nicht mehr finden. Während er noch sinni und grübelt, dringt von der Treppe ein verdächtiges Geräusch herein, ein Schleichendes und Tappend, vermischt mit Zischen und Klappern. Krachend springt die Thür auf und ein endloser Zug von Reptilien bewegt sich herein: Krokodille, Schlangen, Salamander und Rieseneidechsen. Erschreckt will er die Beine auf den Drehsessel heraufziehen, aber es geht nicht mehr, zwei Riesenschlangen haben sich schon um sie geringelt und halten sie wie in Schraubstöcken fest. Jetzt richtet sich ein gewaltiges, ur-altes Krokodil auf, legt dem Gepeinigten seine Vorderfüße auf die Schultern und zischt ihm zu: „Bring' ein Hoch auf Bismarck aus!“ Der alte Streiter für Recht und Wahrheit sträubt sich lange, bald aber fühlt er am ganzen Körper ein unerträgliches Zwicken und Beissen, grinsend öffnet das Riesenkrokodil den scheußlichen Rachen, um ihn zu verschlingen. Da ringt es sich dumpf aus seiner gepreßten Brust: „Fürst Bismarck lebe hoch, hoch, hoch!“ Kaum ist das letzte Hoch verflungen, so erwacht der Gefollerte und findet sich, von oben bis unten in Schweiß gebadet, in seinem Bett.

Wie aus Halle berichtet wird, ist am ersten Pfingstfeiertage Abends bei Teutschenthal, Zscherben und Schlettau ein Wolkenbruch niedergegangen, weite Strecken Ackerfluren wurden verwüdet. Das Wasser stand stellenweise zwei Meter hoch. Die dortigen Kohlenruben haben besonders stark gelitten, auch wurden einige Häuser weggerissen.

Ein Waldbrand, der eine sehr große Ausdehnung annahm, wird aus Straußberg a. d. Ostbahn signalisirt. Derselbe entstand am Pfingstheiligs-abend in der dortigen städtischen Forst durch Funken aus der Lokomotive eines vorüberfahrenden Eisenbahnzuges, und dürfte daher der Eisenbahn-fiskus den gewaltigen Schaden zu tragen haben. Nach ungefährer Schätzung hat sich das Feuer über mindestens 500 Morgen Hoch- und Niederwald erstreckt, wovon ungefähr 300 Morgen dem Dorfe Kehlde und etwa 200 Morgen der genannten Stadt angehören sollen. Bei der überaus großen Dürre, die seit einiger Zeit herrschte, und dem Winde an jenem Tage hätte sich das Feuer sehr leicht noch weiter ausbreiten können, wenn nicht schnell von allen Seiten thatkräftig eingeschritten worden wäre. Die Straußberger Feuerwehr war bald zur Stelle, traf schnell Vorkehrungen aller Art und leistete wackere Hilfe. Die Polizei forderte sämmtliche Bürger der Stadt vom 18. bis 50. Lebensjahre bei Androhung einer Strafe von dreißig M. auf, mit Spaten vorzusehen sich unverzüglich an die Brandstelle zu begeben. Auch von anderen nahegelegenen Ortschaften, Kehlde, Hennickendorf u. a. kam Hilfe herbei, so daß es schließlich gelang, dem Feuer Einhalt zu thun.

In aller Stille hat England soeben ein über hunderttausend Quadratmeilen großes Territorium in Afrika, ebenso reich und entwicklungs-fähig wie Indien, unter seinen Schutz gestellt, indem es eine neue ostafrikanische Compagnie gründete. Die Grenzen dieses neuen Staates dehnen sich vom Norden der Deutschen Schutzcolonie bis zum Somali-Gebiet einerseits und dem Albert Nyanza-See andererseits aus. Die Befugnisse der neuen Gesellschaft umfassen sämmtliche Regierungshandlungen im weitesten Sinne und erinnern deutlich an den Ursprung des ostindischen Reiches selbst in Details wie die Erbauung von Forts, Befestigung einiger Inseln u. s. w. England sucht in Afrika Ersatz für das schwindende Monopol der Herrschaft seines Welt-handels in Asien und anderwärts. An der Spitze des Unternehmens steht derselbe Mann, welcher Stanley's letzte Expedition organisirte. Es ist nicht unmöglich, daß beide Pläne in Zusammenhang mit einander stehen.

Paris. Im Ministerrath theilte der Minister des Innern eine Depesche des Gouverneurs von Algerien über die Heuschreckenplage mit. Die Verheerungen sind auf mehrere Millionen veranschlagt. Die Regierung verlangt von den Kammern einen Kredit von 500,000 Francs zur Unterstützung der nothleidenden Landwirthe.

In Bulgarien herrscht vollkommene Ruhe. Prinz Ferdinand hat seine Rundreise ohne größere Störungen vollenden können, selbst in Tir-nova, dem Sitze des ruffenfreundlichen Metropoliten Clement hat sich das Volk begeistert für seinen Fürsten erklärt, und bezeichnend ist es jedenfalls auch, was der „Magd. Ztg.“ über die Vereinigungsvorschläge Zankow's an Karawelow berichtet wird. Der letztere erklärte, daß er auf Zankow's Programmpunkt: „Unbedingte Unterwerfung unter Rußland“ nie eingehen werde. Einer Candidatur des Oldenburgers könnte er zustimmen, nie aber derjenigen des unbeliebten Mingrelers. Also kann sich Bulgarien vielleicht einmal gegen den Prinzen Ferdinand erklären, nie mehr wird es zu Rußlands Fahne stehen.

In der anlässlich der Abschaffung der Sklaverei in Brasilien an den brasilianischen Episcopat gerichteten päpstlichen Encyclika sagt der Papst, daß ihm keins der Geschenke, welche er zu seinem Jubiläum erhalten, angenehmer gewesen sei, als die Abschaffung der Sklaverei in Brasilien, wie er dies bereits im vergangenen Januar dem brasilianischen Gesandten erklärt habe. Der Papst erkennt die in dieser Beziehung von dem Kaiser und der Regentin an den Tag gelegte Fürsorge an, verbreitet sich sodann über die ganze christliche Lehre von der Sklaverei und der Freiheit und hebt hervor, wie in Folge der Erbsünde das Menschengeschlecht sich erniedrigte, und wie bei allen, selbst den civilisirtesten Völkern, so bei den Griechen und Römern, es eine Gefesgebung gegeben habe, kraft deren ein Theil der Menschheit eine dem Eigenthum und der Laune seiner Herren unterworfenen Sache war. Von den ersten Zeiten seines Bestehens an habe das Christenthum die Gleichheit aller Menschen erklärt, indem es gleichzeitig die Unterwerfung predigte, um nicht den allgemeinen Umsturz hervorzurufen. Der Papst erinnert sodann an Alles, was seine Vorgänger zu Gunsten der Sklaven gethan — von Hadrian I., der ihnen das Recht verlieh, sich zu verheirathen, Pius II. und Leo X., welche auf Spanien und Portugal wegen Abschaffung des Negerhandels einwirkten, Pius VII., der den Wiener Congreß mit dieser Frage beschäftigte, bis auf Gregor XVI., der die Negerhändler verurtheilte. Der Papst empfiehlt schließlich den brasilianischen Bischöfen, die Regierung des Kaisers zu unterstützen.

Waterländisches.

Wilsdruff. Mit dem ersten Juni tritt der neue Sommerfahrplan der Königl. Sächs. Staatsbahnen in Kraft. Auf der Linie Wilsdruff-Potschappel ist, wie voriges Jahr, wieder ein 4ter Zug in jeder Richtung zur Einlegung gekommen. Aus Wilsdruff gehen die Züge ab: 6.15 früh, 11.20 Vorm., 3 Uhr Nachm. und 7.50 Abends. Anschluß-Verbindung von Dresden Böhm. Bahnhof 6.15 früh, 12.5 Mitt., 3.55 Nachm., 9.10 Abends.

Die Mitglieder des „Conservativen Vereins für Wilsdruff und Umgegend“ machen wir heute nochmals auf die nächsten Sonntag Nachmittags im Adlersaale allhier stattfindende Generalversammlung aufmerksam und bemerken dabei besonders, daß im Anschluß hieran Herr Ritterguts-pächter Horst-Rothschönberg seinen Wählern Bericht über die letzte Landtags-sesssion erstatten wird.

Die Königliche Altersrentenkass zu Dresden-Alstadt, Landhaus- und König-Johannstr. im Landhaus, zeigt auch in dem Ergebnisse des abgelaufenen Monats April eine weitere Steigerung der ihr zugehenden Einzahlungen; dieselben stellen sich auf 330 198 M. in 641 Einlagen. Gegen 246 233 M. in 634 Einlagen im gleichen Monat des Vorjahres. Der Zuwachs von 83 965 M. ist aber auf die beiden Erwerbsarten für Renten nicht gleichmäßig vertheilt, vielmehr beträgt die Zunahme der Verzichtseinzahlungen 20 Proz., diejenige der Vorbehaltseinzahlungen dagegen 72 Proz. Letzterer Umstand erscheint sehr bedeutsam, weil bei der Rentenversicherung mit Kapitalvorbehalt die gemachten Einlagen unter allen Verhältnissen unverfügt wieder ausgezahlt werden, so daß mit dieser Versicherungsgattung zugleich eine Kapitalversicherung für die hinterlassenen Angehörigen der Rentner verbunden ist. Die Einlagen unter Vorbehalt werden fast ausschließlich zur Erwerbung aufgeschobener, das ist von einem im Voraus zu bestimmenden späteren Lebensjahre ablaufender Altersrenten geleistet; vor Beginn des Rentenlaufs ist bei ihnen die jederzeitige ganz oder theilweise erfolgende Zurückziehung, wie auch zur Erhöhung der Rente der nachträgliche Verzicht gestattet.

Der Verkehr auf den Dresdner Bahnhöfen war am Pfingstsonnabend und Pfingstsonntagvormittag ein außergewöhnlich lebhafter. Der Verkehr setzte sich auch in ungeschwächter Weise bei den Mittags-, Nachmittags- und Abendzügen fort, schier endlos waren die Wagenreihen, welche die Reiseflüchtigen ihren Zielen entgegenführten. Auf dem Böhmisches Bahnhofe wurde am Sonnabend neben den 117 fahrplanmäßigen Personenzügen, welche dort ein- und ausgingen, die Einlegung von 24 Personenertrazügen nothwendig, von denen 5 auf der Bodenbacher Linie, 16 auf der Chemnitzer Linie, 1 auf der Verbindungsbahn Dresden-Alst.-Friedrichstadt und 2 nach Berlin über Rößerau verkehrten. In den zusammen 141 Zügen wurden 1709 Personenwagen befördert. Am Pfingstsonntag wurden auf dem Böhmisches Bahnhofe neben den fahrplanmäßigen Personenzügen 68 Personenertrazüge nöthig, und zwar 32 auf der Bodenbacher Linie, 29 auf der Chemnitzer Linie, 2 nach bez. von Friedrichstadt und 5 auf der Verbindungsbahn nach und von Dresden-Neustadt. Am Pfingstsonntag wurden in den, den Böhmisches Bahnhof im Aus- und Eingang passirenden Personenzügen und Extrazügen 2447 Personenwagen bewegt.

Auch auf den Bahnhöfen zu Leipzig war die Frequenz während der verflochtenen Feiertage eine ganz bedeutende. So reisten auf dem bayerischen Bahnhof 34 400 Personen einschließlich 1500 Mann Militär, ab und 29 200 Personen kamen daselbst an. Auf der Magdeburger Bahn wurden 29 328 Personen nach Leipzig und 27 191 Personen nach auswärts befördert. Ueberdies wurde am Sonnabend Vormittag auf gedachter Linie ein Extrazug mit 251 Passagieren nach Hamburg abgelassen. Auf der Berliner Bahn fahrten die ankommenden Züge 10 120 Personen, die abgehenden 10 530 Personen. Die Zahl der auf dem Dresdner Bahnhofe abfahrenden Personen betrug 33 150, die der dort ankommenden 34 650 Personen. Auf der Thüringer Bahn kamen 30 800 Personen in Leipzig an und 31 620 fuhrten daselbst ab.

Chemnitz. Der Pfingstverkehr erreichte auf dem hiesigen Bahnhof heuer einen Umfang, wie er in den früheren Jahren noch nie gezeigt hat. Schon am Freitag war der Verkehr in Folge der Militärbeurlaubungen und des Ferienbeginnes ein außerordentlich lebhafter und nahm am Sonnabend und 1. Feiertag früh einen solchen Anlauf, daß selbst die Einstellung von 129 ausgerüsteten Packwagen nicht mehr genügte und am 1. Feiertag in der 10. Stunde alle verfügbaren Transportmittel aufgebracht waren. Zur Bewältigung des Verkehrs mußten zahlreiche Extrazüge bis zu 60 Achsen Länge eingelegt werden und verkehrten neben 105 fahrplanmäßigen Zügen am Sonnabend 31, am 1. Feiertag 50, am 2. Feiertag 18 und am 3. Feiertag 27 Extrazüge, im Ganzen also an den 4 Haupttagen 126 Extrazüge, 5 mehr als im Vorjahr. 80 500 Personen kamen an, 75 000 fuhrten ab, über 10 000 mehr als im Vorjahr, und dabei hat man das Coupee nur zu 8 Personen besetzt gerechnet, während sich namentlich bei den Abendzügen oft 10 bis 12 Insassen darin befanden. An Billets